



Italien im Park

Ein Spaziergang im Andante

Dramaturgie und Regie: Tina Brüggemann
und Tonio Kleinknecht

Premiere: 13. Mai 2016 im Park von Schloss
Fachsenfeld

Schwäbische Post vom 14.05.2016 von Dagmar Oltersdorf

Adriano und Dante im Park

Das Theater der Stadt Aalen feiert Premiere in Fachsenfeld – dabei wird auch scharf geschossen

Italien kann so fern sein. Wenn es regnet, zum Beispiel. Und kalt ist. Und es kann sehr nah sein. Etwa dann, wenn man Dantes Worten in einem Park lauschen kann. Adriano Celentanos Lieder mitträllern darf. So wie beim „Spaziergang im Andante“ durch den Park von Schloss Fachsenfeld. Trotz alles meteorologischen Trübsinns scheint am Ende der Premiere des Theaters der Stadt Aalen am Freitagabend dann doch die Sonne. Wenn auch nicht von oben.

Am Ende ist die richtige Entscheidung. Trotz schlechter Aussichten zieht das Theater der Stadt Aalen mit seinem Ensemble nicht ins WiZ um. Wagt „Italien im Park.“ Auch wenn zu Beginn Milan Milojevic seine leichtfüßige Scarlatti-Komposition besser unter dem Schutz des Torbogens spielt. So ein Akkordeon ist empfindlich. Wie die Liebe, die Vera Theuer in Pergolesis „Se tu m'ami“ mit herrlich spöttischem Unterton besingt. Und jäh innehält. Weil Dario Fos Antonia von brennendem Zorn angetrieben durch das Tor fegt und mit ihren hohen Schuhen die Kieselsteine so aufwirbelt, dass sie auf den blank geputzten Schuhe der rund 40 Zuschauer landen. Antonio ist gedemütigt. Von ihrem Ehemann, der sich lieber mit anderen Frauen vergnügt und sie zur „Zuflucht“ und „Mutter“ macht. Da setzt sie schon mal auf ihn an. Mit der Pistole. Was für ein Spektakel.

Tempo, Witz, Dramatik, Machismo, sprachliches Feingefühl und viel Musik – das sind die Zutaten, die unter der Regie von Tina Brüggemann und Tonio Kleinknecht im Park serviert werden. Sie lassen die Theatergäste in zwei Gruppen durch den Park führen. Und diese können dabei unter den sanften Klängen der Ukulele von Truffaldino (Margarita Wiesner) und der kräftigeren E-Gitarre vom Narrs (Axel Nagel) im Ohr Ranunkelsträucher und wilde Narzissen in den Wiesen bewundern. Ein paar Mal stoppen die Gruppen. In der kleinen Fontäne etwa, wo Margarta Wiesner mit starker Präsenz und geschmeidiger Dynamik Boccaccios Ringparabel gegen

Kirchenglocken und Vogelgezwitscher bestehen lässt. Im Wald, wo ein Ausschnitt Dantes „Göttlicher Komödie“ gar nicht so lustig, sondern nachdenklich stimmt. Gut, dass es auch Goldoni gibt: Mit einem Ausschnitt aus „Mirandolina“ machen – von Birgit Barth herrlich ausgestattet – Philipp Dürschmied, Arwid Klaws, Marcus Krone und Alice Katharina Schmid Lust auf das Freilichtstück, das im Sommer Premiere feiert. Das „gelato al limon“, das Axel Nagel, Jacques Jahnke und Norbert Winkelmeier ausgeben, tut sein Übriges dazu.

Dass Italien nicht nur Vergangenheit, sondern auf Gegenwart ist, zeigt eine Szene in der Rotunde. Weil angeblich die Zinseinnahmen der Stiftung nicht mehr für den Unterhalt des Schlosses reichen, wurde es in ein Altenheim umgewandelt. Dort leben Carla del Ponte und Berlusconi, schwadronieren über Politik, Moral und Geld, um sich dann ein finales Duell mit den Gehhilfen zu liefern. Als Berlusconi fällt, setzt kräftiger Regen ein.

Doch Dolce Vita ist nicht totzukriegen: als der Regen nicht aufhört, finden im Torbogen alle Zuflucht. Schauspieler, Musiker und das Publikum, singen – mitunter auch gemeinsam – „O sole mio“ und „Il ragazzo dell via Gluck“ von Adriano Celentano. Da geht doch ein wenig die Sonne auf. Nicht am Himmel. Aber in manchem Herzen. Sehr italienisch.